DIE SZENE ZEIGT UND INTERPRETIERT SICH SELBST

„... die nach der Pluripotenz streben, über alle und alles Bescheid zu wissen.“

Die 70er-Jahre waren bekanntlich Umbruchjahre. In Ost wie West. Während Baader, Meinhof und Co. westliche Eliten in Angst und Schrecken versetzten, gab es im Osten neue Doktrin. Honecker drückte fühlbar seinen Stempel auf. Dann 1976: die Biermann-Ausweisung. Danach war nichts mehr wie zuvor. Künstler und Schriftsteller protestierten gegen Biermanns Ausweisung, wurden gemaßregelt, kündigten dem Arbeiter- und Bauernstaat endgültig den Gehorsam.

Im Atelier von Uta Hünniger, Lychener Straße 6, 2. Hinterhof, trafen sich vom 5. bis 11. März 1984 Dichter der Prenzlauer Berg-Szene zu einem Lesemarathon, der den Papenfuß-Gorek und Döring zugeschriebenen Titel Zersammlung trug. Jeden Abend lasen 5 - 7 Autoren. Im Anschluss wurde diskutiert

Die Generation, die später die „Szene“ von Prenzlauer Berg vor allem dominierte, war noch nicht etabliert, sie war zum großen Teil noch gar nicht im geteilten Berlin angekommen. Die unübersichtliche, chaotische Wohnungslage im Arbeiterbezirk Prenzlauer Berg veranlasste junge Leute aus allen Teilen der DDR hier „unterzutauchen“, um sich als Bohème zu erfinden. Ein neues Selbstbewusstsein, gespeist aus Enttäuschung, Protest und individuellem Entfaltungsdrang, entstand. Dichter arbeiteten mit Künstlern, Musikern oder Performern. Sie schufen gemeinsam eine eigene, selbst bestimmte Gegenöffentlichkeit. Erstmals entstanden Untergrundzeitschriften, die zum Podium unterschiedlichster Kunstformen wurden. Künstlerbücher erschienen. Wohnungen wurden zu Ateliers, Lesebühnen, Galerien oder Konzertsälen ... Anarchistische Kunst- und Lebensformen wurden erprobt und gelebt als Gegenentwurf zum staatlich kontrollierten „sozialistischen Menschen“. Der provozierte Staat lässt observieren und versucht weiterhin Fäden zu ziehen. Im Spannungsfeld zwischen Repression und subjektivem Aufbruch entstand in den 80er-Jahren ein fruchtbarer Boden für die vielseitigsten künstlerischen Aktivitäten – ein Experimentierfeld für die Erprobung neuer Ausdrucksformen. Das Abenteuer der produktiven Vorwendejahre ist in vollem Gange ...

Einladung zur Zersammlung

Die Szene und die Staatssicherheit

Nicht allein die Kulturpolitiker waren beunruhigt vom Treiben in Prenzlauer Berg und wollten auch hier die totale Überwachung. Mit Sascha Anderson und Rainer Schedlinski platzierte die Staatssicherheit mitten in die Szene zwei einflussreiche Autoren, die bis zum Ende der DDR ihren „Zweitjob“ ausgesprochen gründlich versahen.

AZwei Spitzel waren aber zuwneig für die Szene, die ca. 100 bis 200 Mitglieder groß war.. Deshalb etablierte die Stasi Informanten im weiteren Umfeld.

Am meisten verunsicherte die Staatsoffiziellen, dass Künstler und Autoren sie einfach ignorierten. An einer Auseinandersetzung geschweige denn einem Konsens mit ihnen war niemand interessiert. Der Ausstieg aus jedem Diskurs war der Ausstieg aus ihrer Ordnung. Die Literatur und Kunst des Untergrunds war nicht vordergründig politisch. Sie spielte mit Formalem, „klinkte sich aus“ und zeichnete sich durch eine außerordentliche Offenheit ihrer Ansätze aus. Die daraus resultierende Unberechenbarkeit machte sie suspekt.

Die Stasi beobachtete und sammelte, griff aber nur partiell ein. Ins Kalkül ihrer Überlegungen mussten sie immer auch die Westöffentlichkeit ziehen. Die Hilflosigkeit im Umgang mit den „Renitenten“ wird deutlich, wenn man die hohe Zahl der positiv beschiedenen Ausreiseanträge betrachtet: Die „Ventilvariante“.

Die Punk-, New Wave-, HipHop- und Independent-Szenen, die direkter und in größerem Maße die jungen Leute erreichten, waren mit unmittelbareren Konsequenzen konfrontiert.

Deutungshoheit

Die Szene ist sich selbst treu geblieben. Was die nachträgliche Interpretation der Geschehnisse betrifft, ist die aktuelle Ausstellung auch eine deutliche Abgrenzung, wie Christoph Tannert in der Eröffnungsrede hervorhob:

„All die repräsentativ verschnittenen deutsch-deutschen Staatskunstausstellungen sind Retortenwesen. Sie leben nur in den Kulturschalen der kunsthysterischen Labore einiger West-Kollegen, die nach der Pluripotenz streben, über alle und alles Bescheid zu wissen. ...

Wurden nach dem Ende der DDR durch ständige Musealisierung die alten Männer des Künstlerverbandes aufgesockelt und ihre Preise auf dem Kunstmarkt vergoldet, blieb den doppelt Ausgegrenzten nur das weitere Ringen mit den Zwängen, die manche »Schicksal« nennen und die andere nicht akzeptieren wollen. ... Es ist mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass das, wovon diese Ausstellung spricht, in Ablehnung des „vormundschaftlichen Staates“ und trotz seines Spitzel- und Überwachungsmonopols entstand. Und dass diejenigen nicht unsere Freunde werden können, die statt kritischer Aufarbeitung der Geschichte der Literatur und Kunst in der DDR den Fratzen von damals die Füße küssen.“

Lutz Wohlrab, Vorsicht Knst, Postkarte 1986.

Harter Tobak? Vermutlich nur dann zu verstehen, wenn man sich in der Zeit rückwärts bewegen kann und sich versucht vorzustellen, in welchem Spannungsfeld die Szene des Prenzlbergs entstand. Wer dieses Andersartige sehen will, wer einen Teil des Mythos des Prenzlauer Bergs verstehen möchte, der sollte die Ausstellung nicht verpassen.

Michael Steinbach

Poesie des Untergrunds bis 7. Februar, im Kultur- und Bildungszentrum Sebastian Haffner, Prenzlauer Allee 227/228, Sa. bis Do. von 10 bis 18 Uhr

Das Buch zur Ausstellung – Die Literaten- und Künstlerszene Ostberlins 1979 bis 1989 – Hrsg. Uwe Warnke und Ingeborg Quaas

Format: 15 x 22 cm, Umfang: 320 Seiten. Ab Herbst 2009 im Verbrecher Verlag, Berlin, Preis: 19,90 Euro

INSERAT

Tarte à Chocolat im Maison la Provence

Sie mögen französische Kaffeespezialitäten, ein frisches Croissant, Brioche, Pain au Chocolat oder Pâtisserie-Spezialitäten wie Tarte à Citron, Tarte à Chocolat, Tarte aux Pommes?

Dann werfen Sie einen Blick ins neu eröffnete Maison la Provence! Der nette Eckladen an der Kulturbrauerei wird Sie überraschen.

Denn hier finden Sie nicht nur französische Spezialitäten wie Milchkonfitüre mit Fleur de Sel - Caramelcreme, Crème de Marrons oder diverse Kräuter aus der Provence, sondern auch echte Raffinessen wie Champignon-Trüffel-Sauce, Entenmousse mit Leber & Steinpilzen von Saveur d'Auge oder Kaninchenpastete mit Chablis von Les Bocades.

Dazu finden Sie außerdem Bücher, Kalender, CD´s, Accessoires für die Wohnung, Kosmetika und Duftöle, Tischdecken und herrlich schöne Baumwollstoffe aus der Provence. Erstaunlich, welche Vielfalt in einem Laden stecken kann.

Nach 6 Jahren in Rheinsberg hat Inhaberin Antje Seeck nun ihr Geschäft in Prenzlberg eröffnet. Neu ist das kleine Bistro: Lauschen Sie der französischen Begleitmusik. Blättern Sie in der Leseecke. Kaufen Sie entspannt ein, während Ihr Begleiter ein Café au Lait, Espresso oder französische Limonade trinkt.

Ein Tipp für Frankreichfans und jene, die es werden wollen!

Maison la Provence
Knaackstraße 76
Tel: 030-86200737
Mo.-Sa. 10-20 Uhr
So. 13-18 Uhr
www.maison-la-provence.de

INSERAT

Neue Studiengänge zum 1. Februar

Ab 1. Februar fängt eine 3-jährige Ausbildung zum/r Kunstmaler/in-Kunstzeichner/in sowie Illustrator/in Comic-, Trickfilmzeichner/in an die Private Ergänzungsschule für Bildende Kunst und Gestaltung in der Kulturbrauerei an. Die Voraussetzung zum Kunstausbildung ist ein erweiterter Hauptschulabschluss sowie ein persönliches Vorstellungsgespräch. Ab August 2010 wird auch ein neuer Ausbildungsgang Bühnen- und Kostümbildner/in angeboten.

In Rahmen der Studienvorbereitung kann man ein bzw. zwei Ausbildungssemester als Mappenvorbereitung absolvieren.

Für alle Fragen steht Ihnen Rita Krioukov, 0179-5271809, 030-23185745, krioukov@gmx.de zu Verfügung.

Schule für Bildende Kunst und Gestaltung in der Kulturbrauerei
Schönhauser Allee 36
10435 Berlin - Prenzlauer Berg
(über dem russischen Theater)
www.kunstschuleberlin.de

NEUERÖFFNUNG

Eiscafé Schmidt

Jetzt auch im Bötzowviertel!

- Kuchen und Torten aus eigener Manufaktur
- Frühstück ab 9.00 Uhr
- ausgewählte Kaffee- und Teespezialitäten
- und natürlich unser selbstgemachtes Eis

Hufelandstraße 14, Ecke Esmarchstraße
Offen im Winter: 9-19 Uhr